

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGK Südosteuropa

DGKG Albanien

1939 - 1944

09-1/2 ***Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939 - 1944*** / Hubert Neuwirth. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2008. - 307 S. ; 24 cm. - (Albanische Forschungen ; 27). - ISBN 978-3-447-05783-7 : EUR 58.00
[#0206]

Zweifellos gehört es zur Legendenbildung der albanischen Kommunisten, die Rolle ihrer Partei im Partisanenkampf mit den Okkupanten während des Zweiten Weltkriegs zu überhöhen und zu verklären. Aus ihrer Sicht haben nur sie den Kampf gegen die Besatzer aufgenommen und schließlich siegreich zu Ende geführt. Nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre ist die kommunistische Geschichtsschreibung generell in die Kritik geraten, und vor diesem Hintergrund ist auch die Bedeutung der kommunistischen Partisanen als Befreier des Landes genauer zu überprüfen. Insbesondere ihre Bewertung der anderen, nicht in der „Nationalen Front“ vereinten Widerstandsgruppen, die meist pauschal als Verräter und Kollaborateure abgestempelt wurden, erscheint inzwischen mehr als fraglich. An der sehr einseitigen Behandlung des Komplexes wurden allerdings im Ausland schon früher Zweifel angemeldet, da es während der Besetzung klare Anhaltspunkte für konkurrierende Gruppenegoismen gab, die sich gegen solche vereinfachenden Beurteilungen sperren. Doch erst nach der Öffnung der albanischen Archive ist es möglich, diesen Komplex genauer zu durchleuchten.

Der junge österreichische Historiker Hubert Neuwirth stützt seine bereits 1997 in Graz verteidigte Dissertation überwiegend auf nun zugänglich gewordenes, einschlägiges Material aus den bisher für westliche Forscher verschlossenen Archiven in Tirana. In den Mittelpunkt seiner Untersuchung rückt er zwei zentrale Fragen. Die eine beschäftigt sich mit Form und Umfang des albanischen Widerstands gegen die Okkupation und mit der Beteiligung der von den Kommunisten verschwiegenen oder verleumdeten Résistance außerhalb der „Nationalen Front“ daran (S. 14). Die andere, ebenfalls fundamentale Frage bezieht sich auf die Bedeutung der in Albanien so wichtigen verwandtschaftlichen Beziehungen für die jeweilige Wahl zwischen Widerstand oder Kollaboration. Die überarbeitete und aktualisierte Dissertation von 1997 erschien jetzt in den ***Albanischen Forschungen*** und greift fraglos ein für die albanische Vergangenheitsbewältigung noch immer sehr brisantes Thema auf. Zudem rüttelt sie am einseitigen Deutungsmono-

pol der kommunistischen Partei für die albanische Geschichte, das freilich tiefe Spuren im öffentlichen Diskurs hinterlassen hat.

Die Untersuchung umfaßt die vier Kapitel: *Italienische Machtergreifung in Albanien* (S. 17 - 39), *Widerstand gegen die italienische Besatzung* (S. 41 - 118), *Deutsche Besetzung Albaniens* (S. 119 - 162) und *Widerstand gegen die deutsche Besatzung* (S. 163 - 244). Inhaltlich gehören davon zunächst die ersten beiden zusammen, welche die Rolle Italiens erörtern, und dann die beiden folgenden, die auf die darauf folgende deutsche Besatzung eingehen. Nur die italienischen Faschisten hatten genaue Vorstellungen von Albanien und betrachteten es als ihre Kolonie auf dem Balkan. Wirtschaftlich wurde es zum billigen Rohstofflieferanten degradiert und kulturell einem starken assimilatorischen Druck ausgesetzt. Beides wurde natürlich von den Albanern nicht akzeptiert und provozierte sehr bald ihren Widerstand. In der Planung der Nazis spielte dieses Land hingegen keine Rolle, da es zur italienischen Einflußsphäre gerechnet wurde. Erst nach der italienischen Kapitulation sah man sich aus strategischen Gründen zum Einmarsch veranlaßt, um eine Landung der Alliierten in diesem Abschnitt zu verhindern. Deshalb hatten die Deutschen auch keinen kolonisatorischen Impetus, sondern versuchten nur mit möglichst wenig Aufwand, die Stellung zu halten und die Nachschubwege zu sichern. Vor diesem Hintergrund waren andere Voraussetzungen für eine Kollaboration als unter der italienischen Besatzung gegeben, und die Deutschen konnten teilweise sogar mehr Unterstützung für ihren Kampf gegen die kommunistischen Partisanen gewinnen. In der Schlußbetrachtung (S. 245 - 251) wird die Existenz eines aktiven Widerstands außerhalb der von den Kommunisten beherrschten „Nationalen Front“ vorbehaltlos bejaht, wobei die Rolle der familiären Bande für die Teilnahme am Widerstand oder für die Kollaboration meist entscheidender als eine ideologische Orientierung war. Den Anhang bilden *Biographien der politischen Akteure* (S. 253 - 277), die trotz ihres fragmentarischen Charakters dem Leser bei der Orientierung sehr gute Dienste leisten, sowie das Verzeichnis der *Archivalischen Quellen*, die *Bibliographie* (S. 278 - 299) sowie *Orts- und Personenregister* (S. 301 - 307). Die Trennung von nichtalbanischen und albanischen Autoren im Literaturverzeichnis bleibt diskutabel. Zudem hätte man sich an einigen Stellen des Textes den glättenden Eingriff eines Lektors gewünscht.

Mit der Diskreditierung der anderen politischen Kräfte hinsichtlich ihres Anteils am Befreiungskampf schufen sich die Kommunisten die Grundlage für den alleinigen Anspruch auf die Macht. Damit wurden der Komplex zur Tabufrage und seine kritische Behandlung durch albanische Historiker unmöglich. Neuwirths Studie trägt zur Objektivierung der Diskussion bei und überwindet vor allem die gängige Schwarz-Weiß-Malerei. Es bleibt nur zu hoffen, daß seine Sicht der Dinge Schule macht und einer albanischen Geschichte frei von ideologischen Vorgaben den Weg weist. Ein solides, auf umfangreichem Quellenmaterial fußendes Fundament wurde mit der vorliegenden Untersuchung gelegt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>